

Berlin.Dokument

Berlin in den Zwanziger Jahren (3)

Zeughauskino

21. März 2012, 20.00 Uhr + 23. März 2012, 18.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

Jagd auf Dich. Filmdarsteller aus dem Kinopublikum (1930)

Produktion: Erdeka-Film GmbH, Berlin / *Produzent:* G.M. Höllering / *Buch und Regie:* Ernst Angel / *Kamera:* Eugen Schüfftan / *Kamera Montagefilm:* Kuron Gogol / *Darsteller:* Hans Schweikart, Olek Tanaroff, Geza L. Weisz, Valerie Boothby

Zensur: 2.5.1930, Film-Prüfstelle Berlin Nr. 25774, 35mm, stumm, 1.063 m, Jugendfrei

Uraufführung: 16.6.1930, Berlin (Marmorhaus)

Kopie: Filmmuseum, Amsterdam: 35mm, ca. 880 m (= 32' bei 24 Bildern/Sekunde)

Credits laut Vorspann: Filmsterren gevraagd / Scenario en regie van Ernst Angel / Opnamen van Eugen Schüfftan / Opnamen der montagefilm van Kuron Gogol / Productie: G.M. Höllering, Berlijn / Alleenvertooningsrecht voor Nederland en Koloniën: Centraal Bureau voor Ligafilms, Amsterdam / Voor de helft wordt deze film door beroepsspelers en voor de helft door amateurs gespeeld. / Eeni-ge Hoofdpersonen: De directeur: Olek Tanaroff / De regisseur: Hans Schweikart / De hulpregis-seur: Geza L. Weisz / De „vamp“: Valerie Boothby / Verder kommen er in deze film 18 vrou welijke en 17 mannelijke rollen vor, terwijl „welwillende medewerking“ wordt verleend door de wandelaars van Berlin Westen.

Die Pläne Friedrich Wolfs gehen ihrer Verwirklichung entgehen: Die Erdeka [...] arbeitet seit über einem Jahr an einem großen Zeitfilm „Das letzte Mittel“, der eine aktuelle Massenfrage aufrollen will. Die Eigenart des Stoffes hat zu einer Vereinigung von Filmdrama, Kulturfilm und Reportagefilm geführt, deren künstlerische Verschmelzung neue dramaturgische und technische Lösungen notwendig gemacht hat. Das Manuskript stammt von Ernst Angel und Dr. Friedrich Wolf gemeinsam. Die Regie führt Ernst Angel. Produktion: Michael Höllering. Die Atelieraufnahmen sollen im eigenen Atelier gemacht werden. (*Film-Kurier*, Nr. 231, 28.9.1929)

Unruhestifter – seid gesegnet. Erdeka geht auf die Jagd. Wo dieser Wettbewerbs-Film ins Kino eindringt, werden Augenverdrehungen, Augenaufreißen und ein angenehmes Erstaunen die begreifliche Folge sein. [...] Es wird auf eine gute Art Reklame gemacht. Selten vergingen 2.000 Meter [recte: 1.000 Meter] Vorspiel-Film kurzweiliger. Idee und Kamera haben erstaunlich sicher für das ganze vorgearbeitet. Inhalt: es soll mal ein anderer Film gedreht werden gegen Kitschtitel und Kitschinhalt. Glossiert und parodiert wird das Atelier-Filmwesen mit dem gespreizten Star – den albernem Titeln [...]. An Stelle des groben Unfugs ähnlicher Preisausschreiben sieht man den einfallfrischen, aggressiven und – technisch – gekonnten Unfug entschlossener Brauchsbrecher – aber wohin werden sie treiben? Viel literarisches Snobgetue steht neben Schüfftans und Gogols geschnittenen Aufnahmefetzen aus dem bewegten Leben. Der aufgeschlitzte Tierbauch neben dem Goldzahn der Kurfürstendamm-Lady. (Ernst Jäger, in: *Film-Kurier*, Nr. 141, 17.6.1930)

Menschen am Sonntag (1930)

Credits laut Zulassungskarte: Filmstudio 1929 zeigt seinen ersten Versuch. / Menschen am Sonntag, ein Film ohne Schauspieler / *Leitung:* Moriz Seeler / *Manuskript:* Billie Wilder, nach einer Reportage von Kurt Siodmak / *Kamera:* Eugen Schüfftan / *Regie:* Robert Siodmak, Edgar G. Ulmer / Diese fünf Leute standen hier zum ersten Mal in ihrem Leben vor einer Kamera. Heute gehen sie alle wieder ihren Berufen nach. / Erwin Splettstößer fährt die Taxe IA 10088 / Brigitte Borchert hat im letzten Monat 150mal die Platte „In einer kleinen Konditorei“ verkauft / Wolfgang von Waltershausen, Offizier, Landwirt, Antiquar, Eintänzer, Weinreisender / Christl Ehlers läuft sich als Film-Komparsin die Absätze schief / Annie Schreyer, ein Mannekin

Zensur: 29.1.1930, Film-Prüfstelle Berlin Nr. 24926, 35mm, stumm, 6 Akte, 2.014 m, jugendfrei

Uraufführung: 4.2.1930, Berlin (U.T. Kurfürstendamm)

Kopie [Rekonstruierte Fassung]: Deutsche Kinemathek, 35mm, 1.839 m (= 67' bei 24 Bildern/Sek)

Filmstudio 1929. – Unter dieser Flagge sollen unter der Leitung von Moritz Seeler, Robert Siodmak und Edgar Ulmer auf genossenschaftlicher Basis Experimentierfilme hergestellt werden. Das „Filmstudio 1929“ will völlig unabhängig von den Bedingungen der Filmindustrie arbeiten und beginnt seine Tätigkeit mit dem Film „Sommer 29“, der ausschließlich mit Nichtschauspielern besetzt ist. (*LichtBildBühne*, Nr. 147, 21.6.1929; *Reichsfilmblatt*, Nr. 26, 29.6.1929)

Filmstudio 1929 dreht. – Rochus Gliese hat sich dem Filmstudio 1929 angeschlossen und übernimmt die Regie in dem ersten Film „Junge Leute wie alle“. Die Aufnahmen haben bereits begonnen; das Manuskript wird während der Aufnahmen geschrieben. Die ersten Erfahrungen mit den Darstellern (es wird nicht ein einziger Schauspieler verwandt) sollen bis jetzt zufriedenstellend sein. (*Der Kinematograph*, Nr. 154, 5.7.1929)

Moriz Seelers Filmstudio. – [...] Es soll so viel wie möglich im Freien gedreht werden, denn Ateliers komplizieren die Arbeit und kosten Geld. [...] Das erste Manuskript, eine Weekend-Angelegenheit, wird von den Mitgliedern gemeinsam ausgearbeitet. Die Geschichte handelt von jungen Menschen verschiedener Klassen und ihrem Wochenende in der Umgebung der großen Stadt Berlin. Darsteller sollen nicht Schauspieler, sondern optisch geeignete Typen sein, die den Spezialanforderungen der Rolle bereits rein äußerlich entsprechen. Auf große mimische Verwendbarkeit wird weniger Wert gelegt als auf die Echtheit. Dabei steht die Spielhandlung keineswegs im Mittelpunkt. Sie wird nur einen Teil der Aufnahmen zusammenfassen, und im übrigen sollen die umgestellten Bilder von Berlin und dem Ausspannen des Berliners einen breiten Raum einnehmen. Da es unter diesen Umständen wesentlich ist, wer die Arbeit auf sich nimmt, den Film zu montieren, hat das Studio sich Rochus Gliese als Regisseur verpflichtet. Moriz Seeler, der aktiv wie passiv im letzten Dezennium wiederholt als Theaterenthusiast hervorgetreten ist, begibt sich damit auf das Gebiet des Films. Bei der Intensität, mit der er an Kunst Dinge heranzugehen pflegt, darf man auf das Resultat der Arbeit gespannt sein. (*Film-Kurier*, Nr. 166, 15.7.1929)

Differenzen im Filmstudio 1929. – Im Filmstudio 1929 [...] sind Differenzen entstanden, die zum Ausscheiden des Regisseurs R. Gliese geführt haben. Man wird zu den Leistungen der Vereinigung naturgemäß erst Stellung nehmen können, wenn der zurzeit in Arbeit befindliche Film endgültig fertiggestellt ist. Doch kann man heute schon sagen, daß mit Rochus Gliese der Fachmann dem Studio den Rücken gekehrt hat. Für die weitere Entwicklung des Unternehmens keine günstige Prognose. Höchst bedauerlich, daß durch Affären solcher Art neben dem Name des durch seinen Theaterenthusiasmus bestens bekannte Dr. M. Seeler auch der Begriff der Film-Avantgarde leidet. (*Film-Kurier*, Nr. 186, 7.8.1929)

Soeben fertiggestellt: So ist es und nicht anders. Ein Reportagefilm aus einer Weltstadt / Erster Film des Film-Studio 1929 / Künstlerische Leitung: Dr. Seeler / Optik und Bild: Eugen Schufftan / Regie: R. Siodmak und E. G. Ulmer / In den Hauptrollen: Ein echter Mannequin. Ein echter Chauffeur. Eine echte Filmkomparsin. Ein echter Gelegenheitsarbeiter. Eine echte Schallplattenverkäuferin (Anzeige der Stein-Film GmbH, *Film-Kurier*, Nr. 221, 17.9.1929)

Plaudereien um einen Film-Erfolg. – Im U.T. Kurfürstendamm hat der Film des Studio 1929 einen berechtigten Erfolg davongetragen. Über den Premierentag war man sich zuerst nicht einig geworden. Der alte Theaterpraktiker Seeler wusste sich Rat: Er läutete einfach sämtliche Bekannten der verschiedenen Berliner Sprechbühnen an und stellte fest, welcher Abend premierenrein wäre. Dann erst setzt man den Tag fest. Bevor es übrigens dazu kam, wurde verschiedenen Filmleuten der fertige Film vorgeführt, die sich keineswegs lobend darüber aussprachen. Bis ihn Hans Brodnitz sah, der ihn sofort für das Ufa-Theater am Kurfürstendamm abschloß. Über die Wirkung des Films bei der Premiere kursiert eine sehr hübsche Geschichte: Der neuen Filmen zugeneigte Kritiker X. hört, daß der Film auch dem mehr geschäftlich orientierten Herrn Y. gefallen habe, und sagt darauf betreten: „Sollte ich mich so gerirrt haben...?!“ (*Film-Kurier*, Nr. 34, 7.2.1930)